



Allgemeines über die heilige, orthodoxe Taufe:

Auf welchen Namen Gottes sollen Christen getauft werden?

Christen sollen auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft werden. Im Codex Sinaiticus (ägypt. Urversion des Neuen Testaments) wird erwähnt, dass die Jünger, die in der Apostelgeschichte des Lukas erwähnt werden (vgl. Apg 10, 48), auf den Namen „Jesus“ getauft wurden. In anderen Handschriften wird erwähnt, dass sie auf den Namen des „Herrn“ getauft wurden. Ist dies nicht ein Widerspruch? Auf welchen Namen Gottes soll nun getauft werden? eine Antwort was jetzt richtig ist, geben uns die Apostel Petrus und Paulus:

„Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden! Und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.“
(Apg 2, 38)

„Der Gott unserer Väter hat dich dazu bestimmt, seinen Willen zu erkennen und den Gerechten zu sehen und eine Stimme aus seinem Mund zu hören. Denn du wirst ihm an alle Menschen ein Zeuge sein von dem, was du gesehen und gehört hast. Und nun, was zögerst du? Steh auf, lass dich taufen und deine Sünden abwaschen, indem du seinen Namen anrufst!“

(Apg 22, 14-16)

„Als aber die Güte und die Menschenliebe unseres Retter-Gottes erschien, rettete er uns, nicht aus Werken, die, in Gerechtigkeit vollbracht, wir getan hätten, sondern nach seiner Barmherzigkeit durch die Waschung der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes. Den hat er durch Jesus Christus, unseren Retter, reichlich über uns ausgegossen, damit wir, gerechtfertigt durch seine Gnade, Erben nach der Hoffnung des ewigen Lebens wurden.“

(Tit 3, 5)

„Oder wisst ihr nicht, dass wir, so viele auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind? So sind wir nun mit ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus aus den Toten auferweckt worden ist durch die Herrlichkeit des Vaters, so werden auch wir in Neuheit des Lebens wandeln.“

(Röm 6, 3-4)

Der Evangelist hat uns überliefert:

„Und Jesus trat zu ihnen und redete mit ihnen und sprach: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden. Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, und tauft sie auf den Namen des **Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes**, und lehrt sie alles zu bewahren, was ich euch geboten habe! Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters.“

(Mt 28, 18-20)

Die Apostel und der Herr machen verschiedene Angaben zum Namen: Herr = Gott unserer Väter = Jesus Christus = Vater, Sohn und Heiliger Geist. Was ist nun richtig? Die Sache hat etwas mit der Entwicklung in der Kirche zu tun. Gott, Gottes Heiliger Geist, handelt **nicht** unabhängig vom Leib Christi, der heiligen Kirche (*Jes 8, 9-15; 63, 7-14. Mk 13, 11. Mt 28, 20. Lk 2, 25. Joh 14, 26. Apg 1, 4-9; 2, 1-38; 2, 17; 5, 29-32; 9, 31; 10, 44-48; 11, 15-16; 23-24; 13, 21; 3, 4-52; 20, 28; 28, 25-26. Röm 5, 5; 15, 16. 2 Kor 13, 13. Eph 4, 30. 1 Thess 1, 5-6; 5, 23. 2 Tim 1, 14. 1 Petr 1, 2; 1, 12; 2, 5. 2 Petr 1, 21*). Die Apostel sahen keinen Unterschied zwischen Jesus Christus, dem Fleisch gewordenen Wort Gottes, der Heiligen Dreifaltigkeit und Gott. Wichtig war für sie nur, dass man den Heiligen Geist bei der Taufe empfing und so geistlich wieder geboren wurde und Gottes Gebote danach hielt. Deswegen war es mancherorts Sitte auf den Namen Jesu zu taufen. Das war **damals** stellenweise erlaubt, nun aber nicht mehr, in unseren Tagen. Dies war der Wunsch Christi. Der Befehl des Herrn, dass man **im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes** taufen soll (*Mt 28, 18-28*), setzte sich spätestens ab dem Anfang des zweiten Jahrhunderts in der Urkirche durch und von da an taufte man, wie es der Herr befohlen hatte. Wenn nun jemand, in unseren Tagen, anders tauft (viele Sekten tun dies) dann tauft man eigenmächtig **ohne** den Segen des Heiligen Geistes, der nicht unabhängig von dem Leib Christi, der heiligen Kirche handelt.

Den Ablauf des orthodoxen Taufsakramentes und der daraufhin folgenden Myronsalbung (Firmung) findet man im hier:

<http://www.orthodoxia.de/Taufe.htm>

Informationen über die Taufe (Wikipedia):

Im Neuen Testament:

Die so genannte Johannestaufe:

Die erste Taufe, die im Neuen Testament erwähnt wird, ist die Taufe durch Johannes. Er erhielt deshalb auch den Beinamen Täufer. Die Johannes-Taufe geschah im Wasser des Jordan, war mit einem Sündenbekenntnis und innerer Umkehr (Buße) verbunden und hatte die Vergebung der Sünden zum Ziel (*Mt 3,6 , Mk 1,4f , Lk 3,3ff*).

Jesus ließ sich nach den übereinstimmenden Berichten der Evangelien von Johannes taufen. Auch einige der späteren Jünger und Apostel wurden von Johannes getauft und anschließend auf Jesus, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt trägt, aufmerksam gemacht. In der Folgezeit taufte nach Johannes 4,1ff sowohl Johannes selbst als auch die Jünger Jesu. In Apostelgeschichte 19,1–7 wird berichtet, dass Paulus in Ephesus auf Jünger von Johannes dem Täufer traf. Nachdem sie von ihrer Johannes-Taufe berichtet hatten, erklärte Paulus ihnen, dass Johannes mit einer Taufe der Buße getauft und dazu aufgerufen habe, dass das Volk an den glauben solle, der nach ihm kommen werde; nämlich an Jesus Christus. Daraufhin ließen sich die Jünger des Johannes auf den Namen Jesus taufen.

Taufe in der Urgemeinde:

Das Matthäus-Evangelium endet mit dem so genannten Tauf- oder Missionsbefehl Christi: „18 Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. 19 Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes 20 und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

(Mt 28, 18-20)

Die Taufformel „auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ kommt nur in diesem im Evangelium enthaltenen „Taufbefehl“, nicht aber in den Tauferechnungen der Apostelgeschichte und der Briefe des Paulus, vor. Dort, wo die Taufhandlung selbst näher beschrieben wird, lautet die Taufformel schlicht: „auf den Namen Jesu Christi“ (*Apg 2, 38 ; 8, 16 ; 10, 48 ; 19,5 . Röm 6, 3. Gal 3, 27*).

In seiner Pfingstpredigt ruft Petrus öffentlich zur Taufe auf. Er verheißt denen, die umkehren und sich zur Vergebung der Sünden taufen lassen, dass sie den Heiligen Geist geschenkt bekommen: „38 Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes. 39 Denn euch und euren Kindern gilt diese Verheißung und allen, die fern sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird.“ – Apostelgeschichte des Lukas (*Apg 2,38;39*): Philippus predigte von Jesus Christus und die gläubig gewordenen ließen sich taufen (*Apg 8,12*). In Apostelgeschichte (*Apg 8, 31*) wird der Kämmerer der äthiopischen Kandake von Philippus nach seinem biblischen Verständnis gefragt. Der Kämmerer antwortet mit: „...Wie kann ich, wenn mich nicht jemand anleitet“. Nachdem ihm das Evangelium von Jesus gepredigt wurde, wird er durch Philippus getauft.

Paulus lehrt im Römerbrief (*Röm 6, 3ff*) die Taufe als Begrabenwerden und Neuwerdung des Lebens. In seiner Lehre ist sie ein Nachvollzug des Begräbnisses und der Auferstehung Jesu. Dort findet sich ein bedeutsamer Beleg für die ursprüngliche Praxis der Taufe durch Untertauchen. Die

Taufe ist eng mit der Gabe des Heiligen Geistes verbunden. Johannes der Täufer wies auf Jesus Christus hin, der mit heiligem Geist und Feuer tauft (*Mt 3, 11*). Petrus verkündigte den Geistempfang als Folge der Taufe (*Apg 2, 38f*). Als der heilige Geist auf den ungetauften Hauptmann Kornelius und anderen Nichtjuden, die sich mit ihm versammelt hatten, fiel, überzeugte es die Judenchristen, dass auch Nichtjuden getauft werden dürfen, weil der heilige Geist auch auf sie ausgegossen wird (*Apg 10,45*).

Wesen der Taufe

In der Taufe wird der Täufling gemäß der Lehre des Apostels Paulus in Christi Tod getauft und mit Christus „begraben in den Tod“. Der Vollzug der Taufe bezeichnet damit die sicht- und erlebbare Schwelle zwischen dem alten Sein des Menschen in der Sünde und dem neuen Sein seines Lebens in Christus. Ihr Wasser tötet und schenkt Leben zugleich. Mit ihr erhält der Getaufte Anteil an Christi Auferstehung (*vgl. Röm 6*). Gleichzeitig wird er Teil des universalen Leibes Christi durch die Taufe im heiligen Geist (*1 Kor 12,13*).

Die Taufe ist Ausdruck des göttlichen Versöhnungshandelns durch Kreuz und Auferstehung Christi. Wie dieses in Christus ein für allemal zum Heil der Welt geschehen ist, so geschieht auch die Taufe zum Heil des Täuflings und ist einer Wiederholung nicht bedürftig. Die Bibel lehrt jedoch in Apostelgeschichte (*Apg 19, 3-5*) eine nochmalige Taufe, wenn nicht im Namen Jesu getauft wurde. Der Glaube muss zum Erlangen des Heils dazu kommen. Als Geschehen im Heiligen Geist macht sie ihn der Rechtfertigung teilhaftig und bezweckt zugleich den Wandel in einem neuen Leben, das von der Knechtschaft in die Freiheit der Kinder Gottes und von der Sünde in den Dienst der Gerechtigkeit und in die Heiligung führt. Petrus erklärt dass in der Taufe nicht der Schmutz vom Leibe abgewaschen wird, sondern dass die Taufe die Bitte zu Gott um ein reines Gewissen ist, indem Jesus Christus von den Toten auferstanden ist.

(*1 Petr 3,21*)

Geschichtliche Entwicklung:

Alte Kirche

Wer sich in den ersten Jahrzehnten des Christentums taufen ließ, tat dies wohl im Glauben daran, noch zu Lebzeiten die Wiederkunft Jesu Christi zu erleben. In der Taufe wurde der Täufling aus dem heidnischen Kontext herausgenommen und dem Machtbereich Jesu Christi unterstellt - was mit der Formulierung Taufe εἰς χριστὸν ἰησοῦν (wörtl: „in Christus Jesus hinein“) gemeint ist. Und er wurde von ihm durch den Heiligen Geist „versiegelt“ (*Eph 4,3*) und in den Leib Christi eingegliedert (*1 Kor 12, 13*). Oft ließ man sich mit seinem ganzen Haus taufen.

Immer verbunden mit der Taufe war das Glaubensbekenntnis, dessen älteste Formulierung κύριος Ἰησοῦς – Kyrios Jesus – Jesus ist der Herr lautet (*vgl. Röm 10, 9*). Bei den Apostolischen Vätern verschob sich der Charakter der Taufe zu einem „gesetzlichverstandenen Eintrittsritus“ in die Kirche. Während die biblischen Berichte die Taufe auf den Namen Jesu Christi kennen, folgte die frühe Kirche dem Taufbefehl (*vgl. Mt 28, 19*) und taufte auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. In der Anfangszeit der Kirche wurden die Täuflinge nur zu Ostern getauft, um das Sterben und Auferstehen mit Jesus Christus zu verdeutlichen.

Im Urchristentum geschah die Taufe vermutlich durch vollständiges Untertauchen des Täuflings. Bis etwa zum 12. Jahrhundert war das Untertauchen durchaus eine übliche Taufform in der römischen Kirche. Als Nottaufe konnte die Taufe jedoch durch Besprengen bereits im zweiten Jahrhundert durchgeführt werden. Sie wurde in Situationen praktiziert, in denen das Untertauchen des Täuflings nicht möglich war (Krankheit, Todesgefahr, Verfolgung). Erste Erwähnungen der Kindertaufe finden sich um 200 n. Chr. in der Hippolytischen Kirchenordnung (Baptismus

infantium). Offensichtlich war sie allgemein akzeptiert. Nur vereinzelt findet sich Kritik an der Kindertaufe. So stellte Tertullian diese Praxis in Frage. Am Anfang des 3. Jahrhunderts vertraten Cyprianus und Tertullian die Ansicht, durch die Taufe werde die durch die Erbsünde zerstörte Gottebenbildlichkeit wiederhergestellt. Zwar reichte theoretisch der Glaube dazu aus, wie bei den Aposteln, von denen die Bibel nicht berichtet, dass Jesus sie getauft hat, da jedoch Jesus den Befehl zur Taufe gegeben habe, bestehe für die Gläubigen ein Zwang zur Taufe. Dieselben Theologen stritten im Ketzertaufstreit darum, ob auch eine Taufe anzuerkennen sei, die nicht in einer mit dem katholischen Bischof (dem Bischof der zur allumfassenden Kirche gehört) verbundenen Gemeinde gespendet sei. **Man einigte sich darauf, dass die trinitarische Taufformel das entscheidende Element darstelle.**

Der Geistempfang, der ursprünglich mit der Taufe verbunden war, wurde zur selben Zeit – wohl als Reaktion auf eine gnostische Lehre von mehreren der jeweiligen Stufe der Erkenntnis entsprechenden Taufen – aus der Taufhandlung herausgenommen und durch eigene Handlungen, die Salbung mit Chrisam und die Handauflegung, ergänzt. Unter dem Einfluss dergleichzeitigen Mysterienkulte wurde der Taufritus um weitere Zeremonien (weißes Taufkleid, Absagung an den Teufel vor der Taufe) erweitert und als $\mu\upsilon\sigma\tau\eta\rho\iota\upsilon\omicron\nu$, lat. Sacramentum verstanden. Dazu gehörte auch die vor der Taufe geübte Arkandisziplin, die es den Katechumenen, den Ungetauften, verbot, die Wandlung mitzuerleben.

Die Bezeichnung der Taufe als „Erleuchtung“ (griech. $\phi\acute{o}\tau\iota\sigma\mu\acute{o}\varsigma$) in der Alten Kirche stammt aus dem 2. Korintherbrief 4,6. Der Begriff verdeutlicht, dass der Täufling aus der Finsternis des Unglaubens in das Licht des Glaubens und Erkennens eintritt. Aurelius Augustinus sah in der Taufe das Handeln von Jesus als sichtbares Wort und unsichtbare Gnade, die in der sichtbaren Taufhandlung die Heilwirkung vollbringen. Die sakramentale Handlung prägt dem Täufling wie ein Stempel den Charakter des neuen Menschen ein. Augustin formulierte die Lehre von der Taufe als Heilmittel gegen die Erbsünde.

(Quelle: Wikipedia)

Die Kirchenväter über die Taufe:

„Bezüglich der Taufe haltet es so: Wenn ihr all das Vorhergehende gesagt habt, "taufet auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes" in fließendem Wasser. Wenn du aber kein fließendes Wasser hast, dann taufe in einem anderen Wasser; wenn du es nicht in kaltem tun kannst, tue es im warmen. Wenn du beides nicht hast, gieße dreimal Wasser auf den Kopf "auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes". Vor der Taufe soll fasten der Taufende, der Täufling und wer sonst kann; den Täufling lasse ein oder zwei Tage zuvor fasten.“

(Apostellehre, Didache / 2. Jhdt. n. Chr.)

„Sei also nicht undankbar gegen deinen Wohltäter und vergilt nicht durch das gerade Gegenteil dem, der die Quelle der Glückseligkeit dir erschlossen hat! Denn wo die Würde der Gotteskindschaft ist, da herrscht auch Freiheit von Sünden und die Fülle alles Guten. Deshalb hat die jüdische Taufe ein Ende genommen, die unsere beginnt. Wie es mit dem Osterfeste geschah, so geschah es auch mit der Taufe. Auch dort hat Christus beide Ostern gefeiert, aber das eine als Schluss und Ende, das andere als Anfang. Ebenso hat er hier die Vorschrift der jüdischen Taufe

erfüllt, zugleich aber auch die Schleusen des kirchlichen Taufbades geöffnet. Wie er dort an demselben Tische, so hat er hier an einem und demselben Strom nicht nur das Vorbild gezeichnet, sondern auch dessen Erfüllung hinzugefügt. Die Gnade des Hl. Geistes ist nämlich nur in dieser Taufe enthalten; die des Johannes war dieser Gabe bar. Darum geschah auch bei den anderen, die sich taufen ließen, kein derartiges Wunder, sondern nur bei ihm allein, der uns diese bringen sollte. Daraus sollst du außer dem, was ich schon gesagt, auch dies ersehen, dass es nicht die Reinheit des Taufenden war, die dies vollbrachte, sondern die Macht des Getauften. Damals also öffnete sich der Himmel und stieg der Hl. Geist herab. Vom Alten Testament leitet Gott uns fortan über zum Neuen. Indem er uns die himmlischen Tore öffnet und den Geist von dort sendet, ruft er uns in die Heimat des Jenseits. Auch ruft er uns nicht bloß, sondern will uns zugleich die denkbar größte Ehre erweisen; denn nicht zu Engeln und Erzengeln hat er uns gemacht, sondern zu Kindern Gottes und geliebten Söhnen hat er uns erhoben, und ruft uns so zur Teilnahme an diesem Erbe.“

(Kirchenvater Johannes Chrysostomus / 4. Jhdt. n. Chr.)

„Er (Jesus Christus) befreite uns aber vom Tode und den unlösbaren Ketten der Herrschaft der Hölle. So hat er seine Heilsordnung erfüllt und jedem Volk durch die Wiedergeburt der Taufe und durch den Glauben aller an ihn Nachlass der Sünden geschenkt, durch den Mund der heiligen Apostel, welche in seinem Auftrage hingingen; denn er sagt: „Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“.“

(Kirchenvater Athanasius, Vita des Hl. Pachomius / 4. Jhdt. n. Chr.)

„...In dieser Weise nämlich verfuhr ehemals Johannes, der Vorläufer des Herrn, und bereitete ihm die Wege; auf diese Weise ebnet auch der Taufengel dem nachkommenden Heiligen Geiste die Wege durch Abwaschung der Vergehungen, welche Abwaschung durch den Glauben, der im Vater, Sohn und Hl. Geiste untersiegelt ist, erlangt wird. Denn wenn bei drei Zeugen jede Rede Bestand hat, um wieviel mehr reicht dann zur Festbegründung unserer Hoffnung die Zahl der göttlichen Namen hin, da wir durch die Segenshandlung dieselben Personen wie zu Schiedsrichtern des Glaubens so auch zu Bürgen des Heiles haben! Indem aber die Bezeugung des Glaubens und die Verheißung des Heils vor den drei Zeugen verpfändet wird, muss die Erwähnung der Kirche notwendigerweise noch hinzukommen, weil, wo drei, der Vater, der Sohn und der Geist sind, auch die Kirche ist, welche den Leib der drei bildet.“

(Tertullian, Über die Taufe / 4. Jhdt. n. Chr.)

„Höre, was über ihn der Heilige Geist den Daniel zu sagen geboten hat: "Ich sah im Nachtgesicht und siehe, da kam in den Wolken des Himmels einer ähnlich einem Menschensohn, und er kam bis zu dem Hochbetagten und stand vor seinem Angesichts, und die Dastehenden führten ihn her, und es wurde ihm königliche Gewalt gegeben, und alle Könige der Erde nach Geschlechtern und alle Erlauchten dienten ihm, und seine Macht ist eine ewige, die nicht vergeht, und sein Reich wird nicht zerstört werden". Das gleiche wird uns in der heiligen Offenbarung gezeigt; wir finden nämlich in der Apokalypse folgendermaßen geschrieben: "Und ich wandte mich um und schaute um, dass ich die Stimme sähe, die mit mir redete, und ich sah sieben goldene Leuchter und in der Mitte der Leuchter jemand gleich dem Menschensohn, angetan mit langem Gewande und er war um die Brust mit goldenem Gürtel gegürtet. Sein Haupt und seine Haare waren weiß wie Wolle, weiß wie Schnee, seine Augen wie eine Feuerflamme und seine Füße gleich Erz wie aus feurigem Ofen und seine Stimme wie die Stimme vieler Wasser und er hatte in seiner Rechten sieben Sterne und von seinem Munde ging ein zweischneidiges Schwert aus und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne in ihrer Kraft. Und als ich ihn sah, fiel ich ihm zu Füßen wie tot, und er legte seine Rechte

auf mich und sagte: Fürchte dich nicht; ich bin es, der erste und letzte und der Lebendige, der tot war, und siehe, ich lebe in alle Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Unterwelt". Als er nach seiner Auferstehung seinen Jüngern bestimmte Gebote gab, schloss er ebenfalls mit dieser Anordnung die Reihe unvergänglicher Gebote: "Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden: gehet also hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie alles halten, was immer ich euch geboten habe".“

(Der Bekenner Iulius Firmicus Maternus / 4. Jhdt. n. Chr.)